



HYLIDAE



Ausgabe 1 / 2025
25. April 2025
5. Jahrgang

Impressum

Herausgeber:

NABU Mönchengladbach e. V.
Arbeitskreis Amphibien und Reptilien
(AKAR)

Verfasser: Michael Thissen

Titelbild: Klaus Schimanski

Kontakt:

NABU Mönchengladbach e. V.
Arbeitskreis Amphibien und Reptilien
(AKAR)
Mobil: 0172 – 693 06 03
Mail: AKAR@NABU-MG.de

Auffälligkeiten am Amphibienschutzzaun Herzpark (Hardter Wald)

Einleitung

Seit dem Jahr 2022 wird zu Beginn der Laichplatzwanderung der Amphibien am Herzpark (Louise-Gueury-Straße, Mönchengladbach-Hardt) ein Amphibienschutzzaun aufgestellt. 2021 erfolgte die Aufstellung des Schutzzaunes erstmalig, jedoch erst mitten in der Wanderungssaison. Die Jahre zuvor (1999 – 2021) wurden die Tiere von ehrenamtlichen Helfern, nicht ganz gefahrlos, von der Straße abgesammelt. Dabei wurden Kröten, Frösche und Molche gezählt, ohne die jeweiligen Arten zu unterscheiden. So konnten erst ab 2021 vier und ab 2022 fünf Amphibienarten unterschieden werden.

Es handelt sich dabei um folgende Arten:

Erdkröte (*Bufo bufo*)

Grasfrosch (*Rana temporaria*)

Teichfrosch (*Pelophylax „esculentus“*)

Bergmolch (*Mesotriton alpestris*)

Teichmolch (*Lissotriton vulgaris*)

Dies sind auch die Amphibienarten, die in den umliegenden Gewässern festgestellt werden konnten. In den Gewässern konnte mit dem Seefrosch (*Pelophylax ridibundus*) eine weitere Art erfasst werden.

Seit dem Jahr 2021, mit der Neugründung des Arbeitskreises Amphibien und Reptilien (AKAR), übernahm dieser die Führung, Koordination und Ausbildung für die Amphibienschutzmaßnahmen im Stadtgebiet Mönchengladbach.

Amphibienschutzzaun

Der Amphibienschutzzaun wurde dort, wie schon erwähnt, im Jahr 2021 erstmalig aufgebaut. Zu diesem Zeitpunkt hatte der Schutzzaun eine Länge von 200 Meter, entlang diesem waren 10 Eimer eingebaut.

2022 und 2023 kamen jeweils 100 Meter und 5 Eimer hinzu, sodass der Zaun nun eine Länge von 400 Meter mit 20 Eimern umfasst.

Der Zaun befindet sich am östlichen Rand des Hardter Waldes und grenzt an das Naturschutzgebiet „Baggersee Vorster Busch“. Er läuft parallel zur Louise-Gueury-Straße, welche die beiden Naturbereiche durchschneidet.

Krankheiten und Auffälligkeiten

Im Laufe der Jahre konnten immer wieder verschiedene Krankheiten bei den Amphibien festgestellt werden. Sehr auffällig waren Tiere mit Schwärzepilzen oder aufgedunsenen Körpern. Sehr selten wurden Verletzungen bei den Frosch- und Schwanzlurchen bemerkt.

Bemerkenswert ist, dass die Erdkröte den Hauptteil von über 95 % der befallenen Tiere einnahm. Bereits die juvenilen Erdkröten, die gerade erst ihr Entwicklungsgewässer verlassen hatten, wiesen zum Teil schon Schwärzepilze auf. Es waren selten mehr als 10 % der Körperoberfläche vom Schwärzepilz befallen. Jedoch wies eine Erdkröte die ganze Rückenpartie mit dem Schwärzepilz auf.

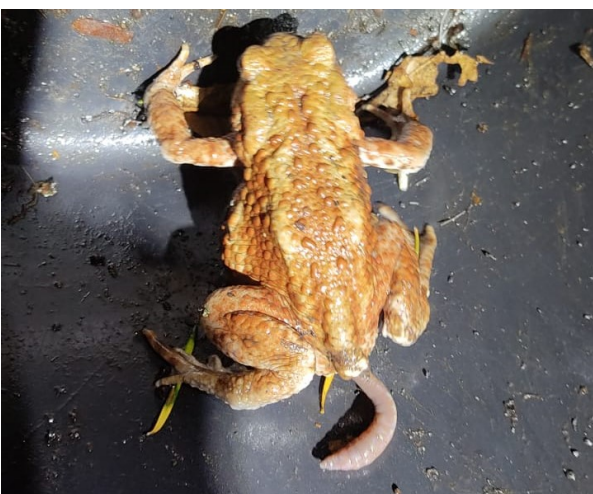
In anderen Bereichen konnten ebenfalls Tiere mit Schwärzepilz gesichtet werden.



Erdkröte mit Schwärzepilzbefall
(Foto: Andrea Grote-Schultz)



Erdkröte mit aufgedunsenem Körper
(Foto: Sven Kirchhofer)



Erdkröte mit aus dem After schauenden Regenwurm
(Foto: Britta Röhrhoff)

Im Jahr 2023 war eine Erdkröte besonders auffällig, bei ihr schaute ein Regenwurm aus dem After heraus, zumindest wirkt es auf den Betrachter so. Andere Aufnahmen zeigen eindeutig, dass der Wurm aus dem After herauschaut. Die Vermutung liegt nahe, dass der Wurm gefressen, aber nicht verdaut worden ist. Die Erdkröte machte ansonsten einen völlig normalen Eindruck.

Zuweilen konnten Amphibien mit zum Teil fehlenden Extremitäten beobachtet werden. Deren Fehlen sie aber anscheinend nicht sonderlich beeinträchtigte.

Prädatoren am Amphibienschutzzaun

Verletzungen bei den Amphibien konnten sporadisch im Laufe der Jahre registriert werden. Jedoch sollte sich das im Jahr 2025 ändern. Immer wieder wurden Erdkröten mit Verletzungen am Rücken aufgefunden.

Wir fanden auch stark angefressene, noch lebende Tiere, welche anscheinend noch sehr mobil waren. Des Weiteren haben wir ebenfalls tote Erdkröten aufgefunden, von denen zum Teil nur noch Haut und Skelett zu sehen war. In einem Fall fanden sich auch Überreste der Tiere auf der Zaunplane selbst, diese „klebten“ daran fest.

In fast allen Fällen handelte es sich um Erdkröten. Dies liegt vermutlich an der großen zahlenmäßigen Dominanz der Kröten vor Ort. Teilweise waren die Kröten an- oder fast gänzlich aufgefressen worden. Es wurde allerdings auch ein Bergmolch aufgefunden, der im Afterbereich eine Verletzung aufwies. Ob für

diese Verletzung der gleiche Prädator infrage kommt, konnte nicht geklärt werden.

Während wir versuchten, der Ursache auf den Grund zu gehen, erreichte uns aus dem benachbarten Wegberg (Kreis Heinsberg) Meldungen von ebenfalls im Rückenbereich verletzten Erdkröten. Aus der Schweiz wurden ebenfalls unregelmäßig Erdkröten mit Verletzungen am Rücken beobachtet.

Als Ursachen kamen bei uns zahlreiche Möglichkeiten infrage. Spuren von Waschbären und Wildschweinen waren bereits auf der anderen Straßenseite gesichtet worden. Auf dem Gelände des Herzparks, sind viele streunende Katzen unterwegs. Aufgrund des Lebensraumes, war hier auch mit Rotfuchs, Iltis und weiteren Marderarten zu rechnen. Auch Vögel, wie Eichelhäher, Krähen oder Elstern kamen infrage.

Um der Sache auf den Grund zu gehen, haben wir zuerst eine Wildtierkamera am Schutzzaun aufgestellt, späterhin drei.

Bereits die erste Auswertung der gemachten Kurzfilme versetzte uns in Erstaunen. Neben Rotfuchs, Iltis und Katzen, waren fast auf jedem Kurzvideo Waldmäuse (*Apodemus sylvaticus*) zu sehen.

Diese zeigten ein, dem Verfasser, bisher nicht bekanntes Verhalten. Sie liefen immer wieder um die eingegrabenen Eimer herum und schauten jeweils mehrfach herein. Bei den Aufnahmen, auf denen Katzen, Iltis, Eichhörnchen oder Rotfuchs zu sehen waren, erfolgten

keine Blicke in die Fangeimer. Eine Katze nahm noch nicht einmal eine am Zaun hockende Waldmaus in 20 cm Entfernung wahr. Nur einmal konnte ein Zaunkönig beobachtet werden, der im Eimer wohl die Käfer absammelte.



27.02.2025 (Foto: Annette Plum)

Bei den Videoaufnahmen am 20.03.2025 ist um 5.45 Uhr eindeutig zu erkennen, dass eine Waldmaus eine Erdkröte in den Rückenbereich beißt und eine Strecke mit sich zieht und dann loslässt. Leider ist dieses auf dem Foto nicht klar zu erkennen, jedoch auf dem Video.

Das gefilmte Verhalten der Waldmaus würde die vielen Erdkröten mit Wunden am Rücken erklären. Neben toten oder verletzten Erdkröten hatte sich in mehreren Fällen Mäusekot gefunden. Aus anderen Bereichen ist bekannt, dass Mäuse auch größere Tiere angreifen.

Aus unseren Beobachtungen am Amphibienzaun haben wir in diesem Jahr bereits eine höhere Populationsdichte der Waldmäuse vermutet. Die Waldmäuse waren so zutraulich, dass sie bei den Zaunkontrollen nicht die

Flucht ergriffen, sondern oft einfach hocken
blieben.



28.02.2025 (Foto: Stefanie Meyer)



28.02.2025 (Foto: Stefanie Meyer)



28.02.2025 (Foto: Stefanie Meyer)



08.03.2025 (Foto: Michael Haberl)



09.03.2025 (Foto: Daniela Hefen)



09.03.2025 (Foto: Daniela Hefen)



20.03.2025 (5.46 Uhr) Maus fasst Kröte



20.03.2025 (Foto: Michael Haberl)



22.03.2025 (Foto: Annette Plum)



24.03.2025 (Foto: Lisa Knothe)

Bei einem Kontrollgang konnten sogar sieben Waldmäuse beobachtet werden.

Die höhere Populationsdichte der Waldmäuse kann zum einem an einem „guten“ Mäusejahr oder an zum Teil fehlenden Prädatoren gelegen haben. In den Vorjahren konnte in der näheren Umgebung, immer ein rufender Waldkauz verhört werden, diese Rufe blieben jedoch 2025 aus.

Da der Amphibienschutzzaun sich in unmittelbarer Nähe, der auch nachts viel befahrenen und begangenen Straße, befindet, werden Mäuseprädatoren wie Rotfuchs, Steinmarder oder Iltis diesen Bereich meistens meiden. Die Mäuse kletterten sogar in die Eimer hinein.



20.03.2025 (4:31 Uhr) Blick in den Eimer



07.04.2025 Maus klettert aus Eimer

Wir vermuten, dass sie im Eimer versucht haben, Erdkröten mit hochzuziehen, dies würde auch die dort gefundenen Tiere mit Rückenverletzungen erklären. Zudem fanden sich in den Eimern angefressene Erdkröten, die alleamt noch lebten.

Zusammenfassung

Auch wenn mit der Videoaufnahme nur **ein** wirklicher Beweis vorliegt, deutet doch vieles auf die Waldmaus als Prädator der Erdkröten hin. Die in der Regel festgestellten Verletzungen am Rücken der Tiere, können jeweils von Bissen der Mäuse herrühren. Im Falle des Videos ließ die Maus die Erdkröte wieder los und verschwand aus dem Blickfeld.

Möglich ist natürlich, dass Erdkröten sich losreißen konnten und dadurch die Verletzungen, entstanden sind.

Ausblick

Im nächsten Jahr, werden wir bereits zu Beginn der Laichplatzwanderung, Wildtierkamaras aufstellen, um frühzeitig gewarnt und vorbereitet zu sein. Vor der Saison werden die Helferinnen und Helfer entsprechend sensibilisiert, uns rechtzeitig auf ein eventuelles weiteres starkes Vorkommen der Waldmäuse hinzuweisen.



12.04.2025 Abbau des Schutzzaunes
(Foto: Klaus Schimanski)